



seit 1558

Studierendenrat der FSU Jena · Carl-Zeiss-Straße 3 · 07743 Jena

**Verlaufsprotokoll der
Studierendenratssitzung
am 07.02.2012**

Studierendenrat

Vorstand

Carl-Zeiss-Straße 3
07743 Jena

**Christopher Johne
Felix Quittek
Johannes Struzek**

Telefon: 0 36 41 · 93 09 98
Telefax: 0 36 41 · 93 09 92
vorstand@stura.uni-jena.de

- anwesende MdStuRa:** Clemens Beck, Peter Held, Christopher Johne, Jonas Johne, Marcus Müller, Daniel Münch, Felix Quittek, Anika Rehe, Benjamin Rößner, Cindy Salzwedel, Johannes Struzek, Julian Volk, Carola Wlodarski-Şimşek
- entschuldigt:** Kai Bekos, Stephanie Borck, Richard Melzer, Madlen Schwarzenberger, Anna Selle, Kerstin Zimmermann
- ruheendes Mandat:** Amina Arabi, Rafael De Cia, Jakob Horn, Jan Stübner, Alexander Ziehe
- unentschuldigt:** Alexander Goebel, Lisa Karstädt, Sven Peter, Lena Aylin Pooyeh, Konstantin Reißmann, Julius Rohn, Sebastian Walter
- beratende Mitglieder:** Eva-Maria Bartl, Julia Langhammer
- Gäste:** Martina Juppe, Hauke Rehr
- Sitzungsleitung:** Daniel Münch, Felix Quittek
- Protokollantin:** Frances Karlen

Die Sitzungsleitung eröffnet die Sitzung um 20:05 Uhr.

TOP 1 Diskussion und Beschluss: Nachhaltigkeitsregeln (Umweltreferat)

Felix Quittek:

Er stellt den Antrag vor und verweist auf die Mail im Sitzungsmaterial. Die FSR-Kom hat im Rahmen einer freiwilligen Selbstverpflichtung bereits zugestimmt. Damit betrifft der Beschluss nur noch StuRa-Veranstaltungen und externe Projekte.

Daniel Münch:

Er fragt nach der geforderten veganen Alternative. Wird diese auch benötigt, wenn das sonstige Essen vegetarisch ist.

Felix Quittek:

Bejaht.

Julian Volk:

Er möchte wissen, ob zwei Grills notwendig sind – einer für die Fleischgerichte und einer für die vegane / vegetarische Alternative.

Felix Quittek:

Verneint. Es geht nicht darum, dass man streng vegan isst oder immer nur Fleisch. Es geht darum, dass man niemanden ausschließt.

Benjamin Rößner:

Er fragt nach, warum keine Produkte mit Agro-Gentechnik genutzt werden dürfen.

Felix Quittek:

Er erklärt, dass es um eine Risikoabschätzung geht. Wenn man Pflanzen genetisch verändert und ins Öko-System implementiert, sind Entwicklung, Ausbreitung und Konsequenzen nicht kontrollier- bzw. steuerbar. Außerdem kommt es im Zuge solcher Verfahren zur Patentierung von Lebensmitteln. Dadurch müssen Bauern immer neues Saatgut kaufen und können es nicht selbst nachzüchten und das ist teuer. Ebenso sind die speziellen Pestizide zu bedenken, die notwendig werden. Es wird eine große Abhängigkeit von Konzernen geschaffen.

Benjamin Rößner:

Er bedankt sich für die Ausführungen, aber er sieht es nicht so. Er denkt, dass man sich vor dem Fortschritt verschließt.

Johannes Struzek:

Er findet es gut, auch für externe Projekte eine Pflicht zur Einhaltung der Richtlinien einzuführen. Im Moment ist dies noch nicht im Antrag vorgesehen, aber es soll noch eingefügt werden.

Felix Quittek:

Er stellt die Frage, wie genau das kontrolliert werden kann.

Peter Held:

Er ist der Ansicht, dass alle wesentlichen Dinge mittels der Kostenaufstellung zu überprüfen sind.

Felix Quittek:

Er ist sich unsicher, ob das funktioniert. Es steht auf den Kassenzettel nicht drauf, ob es sich um Bio-Produkte handelt.

Johannes Struzek:

Er denkt, dass man Gelder verweigern kann, wenn kein ordentlicher Nachweis existiert.

Daniel Münch:

Er meint, dass man die Richtlinie als feste Forderung in die Finanzordnung implementieren muss, wenn sie wirklich durchgesetzt werden soll. Deshalb muss sich jemand darum kümmern. Bis dahin können wir es nur als Richtlinie verabschieden.

Johannes Struzek:

Er denkt, dass wir beschließen können, die Richtlinie in die Ordnungen aufzunehmen. Bis dahin kann der HHV die Antragsteller darauf hinweisen, dass es eine entscheidende Auflage ist.

Benjamin Rößner:

Er fragt nach der FSR-Kom-Abstimmung.

Felix Quittek:

Er berichtet, dass die Nachhaltigkeitsrichtlinien dort einstimmig angenommen wurden. Allerdings wurden sie nur im Rahmen einer freiwilligen Selbstverpflichtung angenommen, da sich die FSR nicht durch den StuRa kontrollieren lassen wollen. Bei der Abstimmung stimmte nur ein FSR komplett dagegen und es gab eine Enthaltung.

Daniel Münch:

Er ergänzt, dass die Nachhaltigkeitsrichtlinien auf zwei Sitzungen diskutiert wurden und dazwischen bei den FSR Rücksprache gehalten wurde.

Anika Rehe:

Sie findet es komisch, dass wir externe Projektveranstalter zwingen wollen den Richtlinien zu folgen und unsere FSR nicht.

Johannes Struzek:

Er glaubt, dass auch FSR, die Geld bei uns beantragen, die Richtlinien einhalten müssen. Er glaubt, dass kleine Projekte kaum betroffen sind. Bei allem, das unter 500 Euro liegt, kommen nur Kosten in Höhe von zwei bis drei Euro hinzu.

Anika Rehe:

Sie widerspricht. Das wirklich teure sind die Lebensmittel.

Johannes Struzek:

Er erklärt, dass sich die kleinen Anträge fast immer auf Materialkosten beziehen.

Anika Rehe:

Sie will wissen, ob die Richtlinien für das ganze Projekt oder nur den Teil gelten, den wir zahlen.

Johannes Struzek:

Er denkt, dass wir die Richtlinien auf das gesamte Projekt anwenden sollten.

Cindy Salzwedel:

Sie erklärt, dass wir Gelder für das Gesamtprojekt auszahlen und daher ist auch sie der Ansicht, dass die Richtlinien für das ganze Projekt gelten sollen. Sie sieht kein finanzielles Problem, da man kostengünstig auf dem Markt einkaufen gehen kann.

Johannes Struzek:

Er führt weiter an, dass auch das StuRa-Logo auf allen Werbematerialien sein muss, wenn wir ein Projekt fördern. Daher soll dann auch die Richtlinie für alles gelten. Nur bei kulturellen Sachen würde er Lebensmittel evtl. herausrechnen.

Carola Wlodarski-Şimşek:

Sie fragt nach, ob auf kulturellen Veranstaltungen dann auch Bio-Wein und Bio-Bier im Falle eines Verkaufs angeboten werden muss.

Johannes Struzek:

Verneint.

Felix Quittek:

Er meint, dass er eine Meinungsverschiedenheit erkennt. Ein Teil möchte die Richtlinien generell anwenden, die anderen möchten das nur zum Teil. Er ist dafür, dass die Richtlinien für das Ganze gelten. Es geht darum, zum Umdenken anzustoßen. Die Frage ist, ob das zu viel Zwang ist.

Cindy Salzwedel:

Sie kann sich an die vorangegangene Debatte erinnern, in der besprochen wurde, dass man die Auswahl zwischen regionalen und Bio-Produkten hat. Man kann also auch zu normalen Preisen aus der Region kaufen. Sie findet die Richtlinie locker genug verfasst.

Daniel Münch:

Er meint, dass in der Richtlinie eigentlich eine „oder“- bzw. „und“-Formulierung stehen sollte.

Julian Volk:

Er möchte wissen, wer entscheidet, was richtig oder falsch ist. Wie sollte im dem Fall entschieden werden, dass es nur ein regionales Produkt mit Gentechnik gibt oder ein Produkt ohne Gentechnik aber aus Chile.

Daniel Münch:

Er meint, dass dann der Verantwortliche selbst entscheidet. Er stellt einen **Änderungsantrag**: „Es wird eingefügt: *Alle Punkte außer Punkt 2. sind bei Finanzanträgen verbindlich.*“

Felix Quittek:

Er verweist nochmals auf die „oder“-Formulierung. Dadurch kann man das beste anstreben, aber ist noch flexibel.

Cindy Salzwedel:

Sie erinnert daran, dass die Richtlinie ein Anstoß zum Umdenken sein soll.

Johannes Struzek:

Er erklärt, dass man das nur dann nicht kontrollieren kann, wenn man z.B. die Organisation des Caterings ausgelagert. Aber das sind Ausnahmen.

Anika Rehe:

Sie meint, dass man doch nicht auf dem Kassenzettel sieht, ob es sich um ein Bio-Produkt handelt.

Felix Quittek:

Er argumentiert, dass die Beweislast bei uns liegt.

Anika Rehe:

Sie denkt, dass man die Richtlinie umgehen kann.

Julian Volk:

Er wendet ein, dass 50% der Bio-Siegel nichts taugen.

Felix Quittek:

Er kann eine Liste der Siegel ausarbeiten, die wirklich gut sind. Aber wenn man das macht, dann wird es ein Zwang. Aber es soll ein Anstoß sein.

Anika Rehe:

Sie möchte, dass die Regelung zum Essen herausgenommen wird. Die Kontrolle ist zu schwierig.

Johannes Struzek:

Er kontert, dass es Belege geben muss. Daher wissen wir schon, wo das Essen her kommt. Da wo ein Verstoß offensichtlich wird, kann man das ahnen. Es geht nicht darum, dass wir Detektiv spielen. Es geht um offensichtliche Dinge. Er stellt einen **Änderungsantrag**:

1. Einfügen am Ende: *Der HHV wird beauftragt, dies als Auflagen gemäß §17 Abs. 9 FO mittels Änderungsantrag bei Finanzanträge einzubringen. Der vorletzte Satz werde gestrichen („Für Externe [...]“).*
2. Einfügen am Ende: *Bei einer Änderung der Finanzordnung soll bei Gelegenheit der §17 Abs. 9 um dies als Standardauflage ergänzt werden.*

Er erklärt, dass eine generelle Regelung jetzt nicht beschlossen werden kann. Deshalb soll der HHV es immer als Auflage beantragen, bis die Richtlinie in die Finanzordnung eingebunden wurde.

Abstimmung Änderungsantrag von Daniel Münch: 5 / 3 / 4 – angenommen

Abstimmung Änderungsantrag von Johannes Struzek: entfällt

Abstimmung Gesamtantrag: 8 / 1 / 3 – angenommen

TOP 2 Berichte

Carola Wlodarski-Şimşek:

Sie berichtet, dass am Donnerstag ein Film durch das Kulturreferat vorgeführt wird. Es geht um rassistische Bilder auf Spendenplakaten. Die Veranstaltung findet 19 Uhr im Hörsaal 7 statt.

Daniel Münch:

Er berichtet von der FSR-Kom. Die Gesinnung war wegen eines Finanzierungskonzeptes da. Es gab noch keinen Kompromiss, aber man wird das weiter besprechen. Die FSR-Kom hat sich entschlossen, dass Freigaben aus dem 30-Topf Auflagen unterworfen werden. Mike berichtete bei der FSR-Kom vom Semesterticket. Seine Position wurde unterstützt. Wenn das Ticket doch 20 Euro teuer werden sollte, dann nur wenn weitere Leistungen erbracht werden.

Marcus Müller:

Er weist daraufhin, dass am Samstag Wartungsarbeiten im Stromnetz der Uni stattfinden und daher kein Computerbetrieb im StuRa möglich ist.

Martina Juppe:

Sie fragt, ob davon die ganze Universität betroffen ist.

Johannes Struzek:

Er verneint, es geht nur um die Carl-Zeiss-Straße 3. Jedoch ist das Akrützel ebenfalls betroffen, da die Rechner von den Servern im StuRa-Büro abhängig sind.

Cindy Salzwedel:

Sie will wissen, wie die Soli-Party zu Dresden nazifrei war.

Carola Wlodarski-Şimşek:

Sie berichtet, dass nur sehr wenige Leute da waren. Die Stimmung war dennoch gut. Es wurden nur wenige Gelder eingenommen. Die Flyer kamen zu spät und es ist Prüfungszeit.

Johannes Struzek:

Er berichtet, dass Spenden von 400 Euro eingegangen sind.

Cindy Salzwedel:

Sie fragt nach, wie der Stand die Busse nach Dresden betreffend ist.

Julian Volk:

Er erklärt, dass vom Aktionsnetzwerk Tickets für die Busse zu kaufen sind. Man muss für jeden Tag, also für Montag und Samstag, ein einzelnes Ticket kaufen, jedes Ticket ist aber für jeden Tag gültig.

Carola Wlodarski-Şimşek:

Sie berichtet, dass das Aktionsnetzwerk nachgefragt hat, ob wir Tickets für die Busse verkaufen können.

Cindy Salzwedel:

Sie erklärt sich bereit, den Verkauf zu übernehmen.

Daniel Münch:

Er erklärt sich ebenfalls bereit.

Julian Volk:

Er ergänzt, dass am Samstag das letzte Vorbereitungstreffen stattfindet.

Johannes Struzek:

Er weist daraufhin, dass es einen Doodle gibt, in den sich alle, die sich am Ticketverkauf beteiligen wollen, eintragen können.

Anika Rehe:

Sie berichtet von der Mitgliederversammlung des Geburtshauses. Es gab einen Rechenschaftsbericht, welcher angenommen wurde.

Daniel Münch:

Er fragt nach, ob wir beim Geburtshaus abstimmungsberechtigt sind.

Anika Rehe:

Sie erklärt, dass wir bis jetzt nicht abstimmungsberechtigt sind, da wir nur Fördermitglied sind. Aber die Satzung des Geburtshaus wird gerade geändert, weshalb es sein kann, dass wir eine Stimme erhalten. Der Beitrag vom StuRa soll bleiben, denn der Beitrag für Hebammen ist schon wieder gestiegen. Die Kooperation soll verbessert werden.

Johannes Struzek:

Er möchte berichten, dass der StuRa ein Angebot bekommen hat, einen Kalender mitzugestalten. Es ist kostenlos und der StuRa erhält sechs Seiten und die Frontseite. Es wird durch Werbung finanziert. Manche Werbepartner kann man ausschließen. Er will wissen, wie die Meinung im Gremium ist.

Carola Wlodarski-Şimşek:

Sie möchte wissen, wer das Angebot gemacht hat.

Johannes Struzek:

Er erklärt, dass es sich um einen Studenten aus Chemnitz handelt.

Carola Wlodarski-Şimşek:

Sie fragt nach, ob es sich nicht eher um einen Notizblock handelt.

Johannes Struzek:

Bejaht.

Carola Wlodarski-Şimşek:

Sie findet dieses Angebot unsinnig und unnötig.

Daniel Münch:

Auch ihm ist das suspekt.

Johannes Struzek:

Er erklärt, dass der betreffende Student dies für Studierende macht und bietet den StuRä die Möglichkeit, sich in diesem Rahmen vorzustellen.

Anika Rehe:

Sie möchte wissen, was er davon hat. Sie erinnert sich noch an das alte Dschungelbuch mit der Ringbindung. Sie fand das schöner, als das neue. Wenn das mit der Werbung okay ist, dann ist es ein gutes Projekt.

Julian Volk:

Er spricht sich dafür aus, das Projekt weiterzuverfolgen bis wir eine Liste von Werbepartnern vorliegen haben.

Felix Quittek:

Er meint, dass die Vorteile ein kostenloses Geschenk für Studierende und die Möglichkeit für den StuRa, sich vorzustellen, sind. Als Nachteil sind die möglicherweise schlechten Werbepartner und das, im Zweifelsfalle, unnötig verschwendete Papier zu bedenken. Er will das Projekt erst mal weiterverfolgen.

Johannes Struzek:

Er erklärt, dass der Notizblock in der ersten Vorlesungswoche verteilt werden soll.

Benjamin Rößner:

Er ist für das Projekt, denn unsere eigene Öffentlichkeitsarbeit ist eingeschränkt.

Cindy Salzwedel:
Sie fragt nach den konkreten Werbepartnern.

Johannes Struzek:
Er erklärt, dass der StuRa eine Liste erhält und dann aussortieren kann.

Daniel Münch:
Er möchte wissen, ob wir die Liste rechtzeitig erhalten, um sie im Gremium zu besprechen.

Johannes Struzek:
Bejaht.

Daniel Münch:
Er denkt, dass im Moment eher einen Konsens auf Weiterverfolgung besteht. Er möchte dennoch ein Meinungsbild einholen.

Meinungsbild: 7 / 4 / 3

Eva-Maria Bartl:
Sie ist mit Mike Niederstraßer die Bücherliste durchgegangen. Es gibt viele Bücher, die fehlen. Sie bittet darum, dass nachgesehen wird, wo die Bücher sind und diese gegebenenfalls zurück zu bringen. Außerdem will sie für die Zukunft vorschlagen, dass die Bücherausleihe über Leihformulare erfolgt.

Carola Wlodarski-Şimşek:
Sie berichtet, dass eine Anfrage herum geschickt wurde, ob die Alteruni mit den Sofatagen verbunden werden soll. Es wurde positiv beschieden. Jetzt werden Mitarbeiter für die Organisation gesucht.

Cindy Salzwedel:
Sie berichtet, dass sich das Gleichstellungsreferat heute getroffen hat. Es soll ein Leitfaden für geschlechtergerechte Veranstaltungen herausgeben werden. Wer mitarbeiten will, kann sich bei ihr melden.

TOP 3 Feststellung der Beschlussfähigkeit und Tagesordnung

Es sind 12 von 26 stimmberechtigten StuRa-Mitgliedern anwesend, damit ist die Beschlussfähigkeit nicht gegeben.

vorläufige Tagesordnung:

- TOP 1 Diskussion und Beschluss: Nachhaltigkeitsregeln (Umweltreferat)
- TOP 2 Berichte
- TOP 3 Feststellung der Beschlussfähigkeit und Tagesordnung
- TOP 4 2. Lesung und Beschluss: Änderung von Ordnungen bzgl. Urabstimmungen (Innenreferat)
- TOP 5 2. Lesung und Beschluss: Nutzungsordnung StuRa-Technik (Innenreferat)
- TOP 6 2. Lesung und Beschluss: Änderung der GO – Bezeichnung Technikreferat / Umbenennung AK Datex (Christoph Pregla)
- TOP 7 Diskussion und Beschluss: Tätigkeitsbeschreibungen Referate (Christoph Pregla / Vorstand)
- TOP 8 Sonstiges

TOP 4 2. Lesung und Beschluss: Änderung von Ordnungen bzgl. Urabstimmungen (Innenreferat)

nicht behandelt wegen Beschlussunfähigkeit

TOP 5 2. Lesung und Beschluss: Nutzungsordnung StuRa-Technik (Innenreferat)

nicht behandelt wegen Beschlussunfähigkeit

TOP 6 2. Lesung und Beschluss: Änderung der GO – Bezeichnung Technikreferat / Umbenennung AK Datex (Christoph Pregla)

nicht behandelt wegen Beschlussunfähigkeit

TOP 7 Diskussion und Beschluss: Tätigkeitsbeschreibungen Referate (C. Pregla / Vorstand)

nicht behandelt wegen Beschlussunfähigkeit

TOP 8 Sonstiges

nicht behandelt wegen Beschlussunfähigkeit

Die Sitzungsleitung schließt die Sitzung um 21:51 Uhr.

Protokollantin

Sitzungsleitung